

# «Zeit, FDP-Mitte-Päckli aufzubrechen»

Unsere Wahlumfrage bestätigte: Die bisherigen Ständeratsmitglieder haben die Nase vorn. Links ist mit deren Arbeit unzufrieden.

Livia Fischer

«Es freut mich, zu sehen, dass Andrea Gmür und ich klar auf den ersten Zwischenplätzen liegen. Offensichtlich nehmen die Luzernerinnen und Luzerner unsere Arbeit wahr und schätzen unseren Einsatz in Bern für Luzern und die Schweiz.» So kommentiert FDP-Ständerat Damian Müller die exklusive Wahlumfrage, die unsere Zeitung vergangene Woche publiziert hatte. Sie zeigt, wen die Luzerner Stimmbevölkerung derzeit ins Stöckli wählen würde. Die Bisherigen haben die besten Karten.

Bei Müller braucht's gemäss dieser Momentaufnahme nicht mehr viel, dann hätte er das absolute Mehr von 35 Prozent erreicht und wäre im ersten Wahlgang gewählt. Bei der Mitte-Ständerätin Andrea Gmür müsste sich noch einiges mehr tun, damit ihr das gelingt. Sie schreibt: «Die Resultate motivieren mich, weiterhin mit viel Freude und Elan bis zum 22. Oktober Wahlkampf zu betreiben.»

## Machen SP, Grünen und GLP gemeinsame Sache?

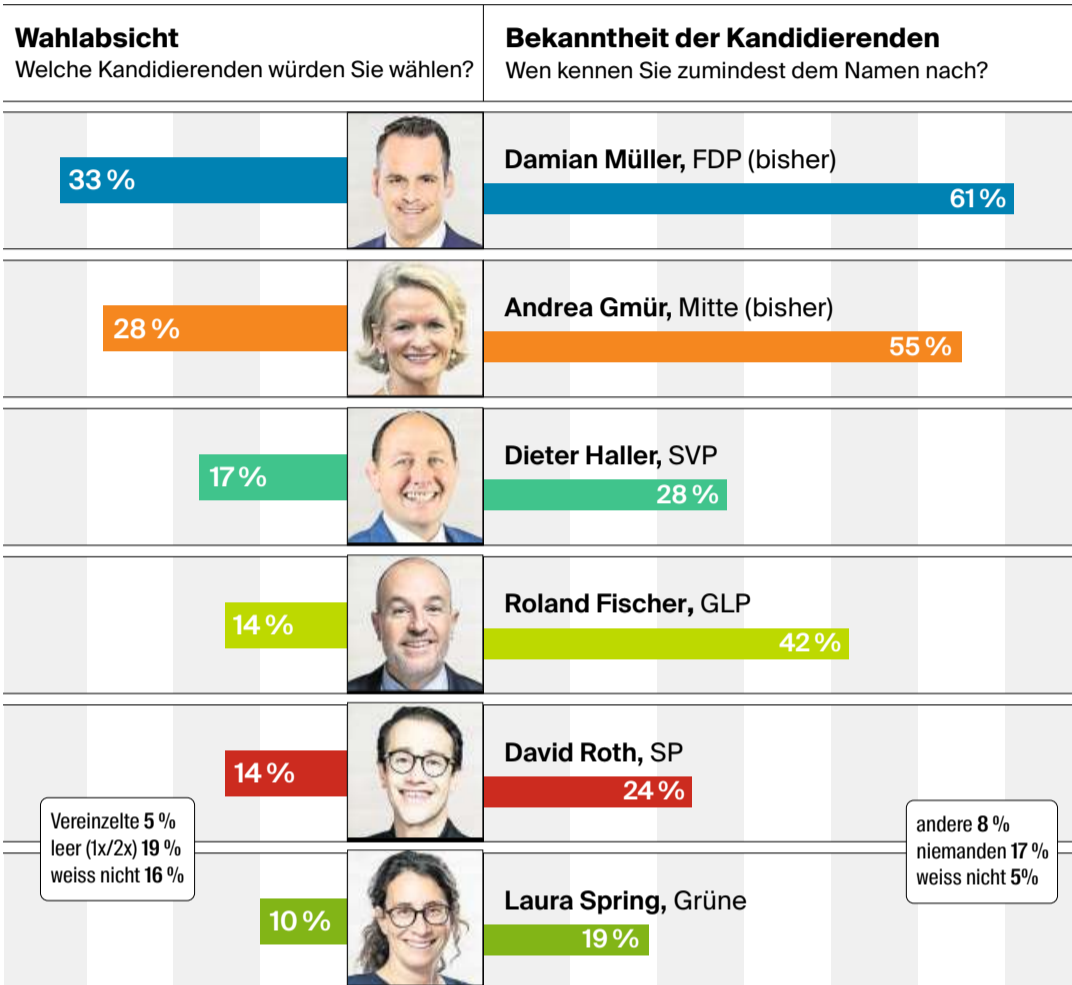
Was sowohl Müller als auch Gmür am Wahlsonntag zu einem noch nicht berücksichtigten, aber doch merklichen Schub verhelfen könnte, ist die gemeinsame Liste. GLP-Anwarter Roland Fischer bezeich-

net vorgedruckte Listen bei Personenwahlen als Unsitte. David Roth, der für die SP kandidiert, als wettbewerbsverzerrend. Obwohl er in vier von fünf Fällen selbst eine Listenverbindung mit der Grünen Laura Spring eingegangen ist, sagt er: «Mitte und FDP versuchen so, ihr Machtkartell zu sichern.» Für ihn ist klar: «Es ist Zeit, das FDP-Mitte-Päckli aufzubrechen.»

Dass es nicht nur bei diesem Wunsch bleibt, schliesst der SP-Kantonalparteipräsident nicht aus. Seine Ausgangslage bezeichnet Roth als gut. Überhaupt: «Mitte und FDP schwächeln. Und die aktuelle Vertretung kann die Interessen Luzerns in Bern offensichtlich nicht durchsetzen.» Gmürs Sitz könnten höchstens SP, Grüne und GLP gebündelt angreifen. Alle drei Parteien halten es für möglich, bei einem zweiten Wahlgang gemeinsame Sache zu machen und mit breiterer Unterstützung nur noch jemanden ins finale Rennen zu schicken. Gespräche dazu nach dem 22. Oktober wurden schon abgemacht.

Aus der Motivation heraus, das FDP-Mitte-Duo aufzubrechen, kandidiert auch die grüne Kantonsrätin Laura Spring. Über ihr eigenes Ergebnis bei der Wahlumfrage machte sie sich dabei noch wenig Gedanken. «Mich treibt nicht der persön-

## Umfrage zu den Luzerner Ständeratswahlen



Grafik: mop / Quelle: Opinionplus

che Erfolg an. Was mir Sorgen macht, ist die sehr einseitige Vertretung im Ständerat», sagt sie und bezeichnet dessen Poli-

tik als «rückwärtsgewandt». Als Beispiel nennt sie die Diskussion rund um bezahlbare Kitaplätze. Der Nationalrat stimmte

einer Initiative zu, die verlangt, dass der Bund bis zu 20 Prozent der durchschnittlichen Kosten eines Betreuungsplatzes über-

nimmt. Die kleine Kammer blockierte.

Zurück zum amtierenden GLP-Nationalrat Roland Fischer. Er bezeichnet seine 14 Prozent bei der Wahlumfrage als erfreulich. Insbesondere im Vergleich zum Wähleranteil seiner Partei, der bei 6,8 Prozent lag. «Das zeigt, dass ich über die Parteigrenzen hinweg mobilisieren kann und unterstützt werde.» Das ist für alle Kandidierenden Pflicht, wenn sie das totale Mehr erreichen wollen.

## Überrascht ob der eigenen Bekanntheit

Für SVP-Kandidat Dieter Haller brachte die Umfrage eine Überraschung mit sich – und wohl nicht nur für ihn: Gemäss Umfrage ist er bekannter als David Roth. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass er etwa als Mitglied des kantonalen KMU- und Gewerbeverbands oder der Wey-Zunft auch der weniger politinteressierten Bevölkerung geläufig sein könnte.

Dass er den Sprung in den Ständerat schafft, hält Haller für «herausfordernd». Aber: «Die Bevölkerung würde es nie und nimmer verstehen, wenn die schweizweit stärkste Partei nicht zu den Ständeratswahlen antreten würde.» Allein wegen der verschiedenen Podien während des Wahlkampfes sei es wichtig, sich aktiv einzubringen.

# Rollstuhlfahren, Weitsprung und «Cornhole»

Am kantonalen Schulsporttag in Emmen steht das Besondere im Vordergrund.

Lukas Zwiefelhofer

Am diesjährigen kantonalen Schulsporttag strahlt nicht nur die Sonne, sondern auch die Schülerinnen und Schüler – zumindest jene, die sich für Sport begeistern lassen. Denn das spätsommerliche Wetter und das weitläufige Areal der Sportanlage Gersag in Emmenbrücke bieten ausgezeichnete Bedingungen für einen gelingenden Sportevent.

Philipp Wermelinger, kantonaler Beauftragter für Sport und Bewegung, unterstreicht die Bedeutung des Schulsporttages: «Wir wollen Kinder für Bewegung begeistern. Sie sollen verschiedene Sportarten kennen lernen.» Der Austragungsort des Schulsporttages wechselt alljährlich. 689 Nummern haben sich dieses Jahr für die drei Leichtathletikdisziplinen – 60-Meter-Sprint, Weitsprung und Ballwurf – und den Orientierungslauf (OL) angemeldet. In diesen beiden Wettkämpfen können sich die Schülerinnen und Schüler für den nationalen Schulsporttag qualifizieren, der nächstes Jahr in Bellinzona stattfindet. Die drei besten Knaben- und Mädchenteams der 7. bis 9. Klasse qualifizieren sich dafür.

Drei Mädchen sitzen vor der Tartanbahn und bereiten sich auf ihren Laufeinsatz vor. Der



Am Sporttag ging es darum, dass Schülerinnen und Schüler möglichst viele Sportarten kennen lernen.

Bild: Roger Grütter (Emmen, 26. 9. 2023)

Schulsporttag sei eine schöne Abwechslung, sagt die 15-jährige Sarah. Ihre Kollegin, Marsia (15), stimmt zu. Die Dritte im Bunde, Dunja (15), reagiert etwas verhaltener: «Man muss halt mitmachen am Sporttag.» Andere nehmen den sportlichen

Wettkampf sehr ernst. Elia (12), David (12), Vitus (11) und Yafet (11) sind aus Wolhusen ange-reist. «Wir wollen beim OL gewinnen», erklärt das Quartett.

Der kantonale Schulsporttag bietet traditionell auch «Activity Spaces» an, welche die Teil-

nehmenden während den Wettkampfpausen ausprobieren können. Diese werden von einer Projektgruppe der PH organisiert und wechseln jedes Jahr. Heuer auf dem Programm: «Cornhole» – ein Freizeitspiel, bei dem mehrere Spieler ab-

wechselnd kleine gefüllte Säcke auf eine Plattform mit einem Loch werfen. Weitere Activity Spaces sind unter anderem ein Hindernislauf, Frisbee, Seilspringen und Jonglieren.

Die speziellste Aktivität am diesjährigen kantonalen Schul-

sporttag ist sicher das Rollstuhlfahren. Mit Martin Wenger ist auch ein besonderer Gast zugegen. Der Rollstuhlfahrer vertritt die Schweizer Paraplegiker Vereinigung. «Die Kinder sollen vor allem den Kontakt zum Sport finden», sagt Wenger. Das Rollstuhlfahren den Schülerinnen und Schülern näherzubringen, bereite ihm grosse Freude. Denn Kinder würden im Gegensatz zu den Erwachsenen natürlicher damit umgehen.

Martin Wenger erklärt einer Schülergruppe in der Turnhalle den sicheren Umgang mit dem Rollstuhl. Er wünsche sich für die Zukunft mehr gemeinsame Aktivitäten. Bei den Kindern scheint die Aktion anzukommen. Ein Junge, der gerade mit einem Rollstuhl in der Turnhalle herum düst, meint: «Es ist irgendwie komisch, aber cool.»

## Auch Flüchtlinge helfen mit

Ein gutes Dutzend Flüchtlinge unterstützt die Organisatoren des Events. Roman Meissen von der kantonalen Dienststelle Asyl und Flüchtlinge hilft bei der Koordination vor Ort mit. Für die Geflüchteten sei es eine gute Bereicherung zu ihren all-gemeinen Einsätzen wie etwa Gartenarbeiten. «Wir kriegen positive Rückmeldungen», sagt Meissen.